

# Wie umgehen mit der NS-Zeit?

## 36. Eschweger Geschichtsblätter: Jubiläum Eschweger Bahnhof – Aufarbeitung in Netra

**Eschwege** – Am 31. Oktober 1875 wurde Eschwege sozusagen an die moderne Welt angeschlossen mit dem Streckenabschnitt Niederhone-Eschwege an die Eisenbahnlinie Bebra-Friedland. Das war vor 150 Jahren. Erst. Macht man sich das einmal klar, erkennt man wie schwindelerregend sich die technische Entwicklung der Welt seither beschleunigt hat.

In der neuesten Ausgabe der Eschweger Geschichtsblätter mit der Nummer 36 stellt Hermann Josef Friske zum Jubiläum die Geschichte des Eschweger Bahnhofs sowie der Eisenbahnbindung in der Region ausführlich dar. Er berichtet über die stolzen Anfänge mit Bahnhofsbau und neuen Strecken – 1916 konnte man von Eschwege nach Leinefelde, Treysa, Waldkappel, Eichenberg, Bebra, Treffurt und Heiligenstadt fahren – was in einer Zeit, in der nicht jeder ein Auto hatte, sehr komfortabel war. Im Jahr 1922 arbeiteten ganz selbstverständlich auch Frauen in den Lokomotivwerkstätten und bedienten die Kräne.

**„Ich danke dem Geschichtsverein, dass die Beiträge in das Helft aufgenommen wurden.“**

Dr. Martin Arnold  
Dekan i.R.

Im Nationalsozialismus wurde dann leider auch die Eisenbahn für die Zwecke der menschenfeindlichen Ideologie eingespannt und jüdische Mitbürger aus Eschwege ins Ghetto nach Riga abtransportiert.

Nach dem Krieg hieß es: Erstmal wieder aufbauen, doch die



**Der Bahnhof als Eschweges Anschluss an die Welt** seit 150 Jahren: (von links) Dr. Martin Arnold, Götz J. Pfeiffer, York Egbert König, Herrmann Josef Friske, Hans Isenberg und Dr. Karl Kollmann.

FOTO: KRISTIN WEBER

Strecken gen Osten waren nun abgeschnitten. Beachtenswert: Die letzte Dampflokomotive wurde erst im Jahr 1973 außer Betrieb genommen und gegen den Dieselantrieb ersetzt. 1985 endete der Personenverkehr am Eschweger Bahnhof – bis im Jahr 2009 wieder ein Zug bis nach Eschwege „Stadtbahnhof“ fuhr. Nach 150 Jahren hat die Eisenbahn also noch nicht ausgedient.

Zwei Artikel in der neuen Publikation der Historiker sind der Geschichte Netras im Nationalsozialismus gewidmet. Hans Isenberg stellt die Geschichte der jüdischen Gemein-

de vom Mittelalter bis zum Nationalsozialismus dar. Dann übernimmt Dekan im Ruhestand Dr. Martin Arnold und analysiert die Jahre bis nach 1945. Eigentlich waren die Beiträge für die Festschrift zur 1000-Jahr-Feier in Netra vorgesehen. Doch so viel Klartext hat man sich im Ort offenbar nicht zugetraut.

„Es gab Uneinigkeit darüber, wie man mit dem Erbe des Nationalsozialismus umgehen soll“, sagte Dr. Karl Kollmann vom Geschichtsverein. Die Antwort der Historiker zeigt sich durch die Publikation: Geschichte nicht verschweigen,

sondern möglichst objektiv benennen und sachlich analysieren. „Ich danke dem Geschichtsverein, dass die Beiträge in das Helft aufgenommen wurden“, sagte Dr. Martin Arnold. „Hoffentlich können wir damit das Bewusstsein für die Zusammenhänge schärfen.“

Weitere Artikel in den Geschichtsblättern widmen sich den Kanzeln der Reformationszeit in Willershausen, Velmeden und Kirchhosbach (Götz J. Pfeiffer), dem Kindergrabmal in Nentershausen sozusagen als historischem Cold-Case (York-Egbert König), Erinnerungen an die Eschweger Nachkriegs-

zeit (Erich Scholz †). Und außerdem gibt es die Literaturbesprechungen der neuen Publikationen im Verbreitungsgebiet.

KRISTIN WEBER

### Info

Die Eschweger Geschichtsblätter 36/2025, herausgegeben vom Geschichtsverein Eschwege, haben 146 Seiten. Das Buch ist über die ISSN 2197-6163 im Buchhandel zu beziehen. Es ist weiterhin vorrätig in der Buchhandlung Heinemann in Eschwege.

kw